

5.

K u l d s c h a.

28. Nabloß.

Die Stadt Kuldtscha liegt dicht am rechten Ufer des Ili, eines Flusses im südlichen Westsibirien, der in den Balkasch-See mündet. Die Stadt besteht 1. aus der Festung, die natürlich fast ausschließlich von Mandtschu und Beamten bewohnt und durch eine gezackte, mit Schießscharten versehene Lehmmauer umgeben ist; 2. aus der Chinesenstadt, die sich nördlich an die Festung anlehnt; 3. aus dem Weichbilde, d. h. den Gehöften der sich mit Ackerbau und Gartenkultur beschäftigenden Einwohner, welche die innere Stadt gleichsam wie mit einem Kranze von Waldungen umgeben.

Der Eintritt in die Festung war mir nicht gestattet, weil ich hier nicht in offiziellem Auftrage anwesend war. So mußte ich mich leider damit begnügen, das breite, steinerne, mit geschweiften Ziegeldächern in mehreren Abjagen verzierte Festungsthor zu betrachten. Die Chinesenstadt ist von bedeutender Ausdehnung; die Hauptlebensader derselben bildet der Markt, eine in vielerlei Windungen sich wohl über eine Werst ¹⁾ lang hinziehende Straße. In die Marktstraße mündet eine große Anzahl von meist engen Querstraßen, die sich nach allen Seiten in allerlei Windungen ausdehnen und ihrerseits durch ein Spinnennetz von kleinen, oft nur wenige Faden ²⁾ breiten Quergäßchen verbunden sind. Dieses Straßengewirr ist so verwickelt, daß der neue Ankömmling sich gar kein Bild von der Lage der Stadt entwerfen kann. Dazu kommt noch, daß man längs allen Straßen, außer dem Markte, nur Lehmwäuren und Thorwege sieht, die einander genau gleichen; denn die Häuser der Chinesen liegen im hinteren Teile der Gehöfte und sind daher von den schmalen Straßen aus nicht sichtbar. Je weiter man sich vom Mittelpunkt der Stadt entfernt, desto zerstreuter liegen die Häuser und Gehöfte zwischen Ackerfeldern und Fruchtgärten.

Die Ackerfelder im Weichbilde der Stadt sind äußerst sauber angelegt und bilden meistens Quadrate oder Rechtecke, die sich in regelmäßigen Figuren aneinanderreihen. Jedes Feld ist von einem schnurgeraden, in musterhafter Ordnung gehaltenen Graben umgeben. Alle diese Gräben stehen untereinander in Verbindung und bilden ein künstliches Bewässerungssystem, ohne welches bei dem Regenmangel der hiesigen Gegend ein

1) 1 Werst = 1,067 km. — 2) 1 Faden etwa 2 m.